



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1924**

426 (13.9.1924) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-217465](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-217465)



33. Deutscher Juristentag

(Eigener Bericht)

sch. Heidelberg, 13. Sept.

dadurch, daß man auf der linken auf Grund unerbittlicher Ansprüche für ihre Leistungen nicht verantwortlicher Stellen in den...

Wir müssen zur außenpolitischen Seite zurück. Soll die deutsche Note im Ausland ihren Zweck erreichen, dann darf sie nicht als eine von einer Partei erregte Kundgebung erscheinen...

Bis dahin wird auch der Völkerverbund keine Tagung beenden haben. An seinen Ergebnissen wird man prüfen können, ob der Eintritt Deutschlands, der, wie wiederholt ist, doch einmal kommen...

Kurt Fischer

Die Reaktivierung v. Seifers beschlossen

Wie eine Korrespondenz aus München meldet, soll sich auf Grund des Spruches des Staatsgerichtshofes die bayerische Regierung...

Das Glück der Ingrid Wendland

Roman von Erich Frey

41) Doch nicht lange sah sie ungehört auf dem niedrigen, moosbedeckten Stein. Ein Kolch von Blättern, ein Knospe von Zweigen ließ sie...

Nachdem gestern der ganze Vormittag bis in die Abendstunden nach Einsinnern der verschiedenen Abteilungen abdrückt hatte, fuhren die Teilnehmer des Juristentages um 6 Uhr mit einem Extrazug nach Heidelberg...

Am Samstag vormittag fand im Neuen Kollegienhaus die zweite Vollversammlung statt, die vom Präsidenten Kahl mit Begrüßungsworten eröffnet wurde. Es ordnete zunächst ein Telegramm des Reichspräsidenten zur Vertagung...

Hierauf wird zur Wahl der neuen ständigen Deputation geschritten. Hier der bisherigen Mitglieder sind teils durch Tod, teils durch Austritt erloschen. In ihrer Stelle treten ein: Staatssekretär Dr. v. Mügel, Berlin, Professor Prof. Dr. Anshütz-Schubert...

In seinem Schlußwort gab der Präsident Kahl noch einmal einen Rückblick über den Verlauf der Tagung. Der einzige Wunsch war, daß die Arbeitstätigkeit so knapp bemessen gewesen ist, so daß wertvolle Beiträge nicht erschöpft und diskutiert werden konnten...

Staatsekretär Freytag-Berlin ergriff das Wort zu einem kurzen herzlichen Dank an den Präsidenten, dessen Geist der ganzen Tagung einen Charakter verliehen konnte. Die Versammlung beglückwünschte dem Präsidenten durch herzlichen Beifall ihren Dank...

Aus den Arbeiten der Fachabteilungen

ist eine Fülle von wertvollem Material für die künftige Gestaltung unseres Rechtslebens erwachsen. Von besonderer staatspolitischer Bedeutung sind die Verhandlungen über verfassungsrechtliche Themen. Nach längerer Aussprache wurden umgekehrt folgende Beschlüsse nach Ausführungen der Berichterstatter Prof. Graf von Dohna, Geheimrat Triepel, Prof. Jellinek, Reichsanwalt Prof. Einshelmer u. a.:

Verfassungsgänder in weiteren Sinn ist jedes Gesetz, dessen Inhalt mit dem Inhalt der Verfassungsurkunde im Widerspruch steht. Der Gesetzgeber ist in Zukunft ohne vorherige oder gleichzeitige Änderung der Verfassungsurkunde erloschen. Verfassungsändernde Gesetze, die ohne Änderung der Verfassungsurkunde ergehen, sollen entweder im Text oder in der Verfassungsformel zum Ausdruck bringen, daß die der Verfassungswidertretenden Gesetze nach Maßgabe des Art. 76 der Reichsverfassung beschlossen worden sind. Gegen eine nicht unerhebliche Mehrheit wurde beschlossen, — ein Gesetz, bei der Entscheidung des Staatsgerichtshofes über die Vereinbarkeit eines Gesetzes mit der Verfassung zulässig.

Über das schwierige Problem des Art. 48 der Reichsverfassung, bei der Diktaturgewalt des Reichspräsidenten regelt, war man der Ansicht, daß die Frage in einer rechtlichen Form gestellt werden sollte, die einen organisierten Diktaturausgleich zwischen Reich und

„Weniger oder Loge!“ karrigierte er lebhaft. „Wozu fragen Sie mich denn, wenn Sie es besser wissen?“ schmeckte die junge Dame mit einem abermaligen ungnädigen Blick...

ändern schafft, die der außerordentlichen Gewalt den notwendigen Machtumfang beläßt und den staatsrechtlichen Erfordernissen genügt.

In der zivilrechtlichen Abteilung wurde über das Wohnungsmietrecht ein Beschluß gefaßt in dem Sinne, daß die völlige Beilegung der Wohnungsmietrechtsfrage erst möglich sei, wenn durch gegenseitige Neubauten der Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage nähergerückt sei. Die Wohnungsbauten seien durch wirtschaftliche Maßnahmen oder Änderung des Wohnungsnotstands zu fördern.

Die Wirtschafts- und Steuerrechtliche Abteilung behandelte die Erleichterung der Kapitalbeschaffung durch Aktiengesellschaften.

Somit die Beschlüsse von weiterem öffentlichen Interesse sind, werden wir sie in den nächsten Tagen von juristischer Seite sachgemäß referieren lassen.

Ein Beschluß der Steuben-Gesellschaft Das fremde Element in den Vereinigten Staaten und die Präsidentschaftskandidatur Lafollette

Am vergangenen Dienstag sprach eine Delegation der Steuben-Gesellschaft, der führenden Organisation der Deutschen in Amerika im Kapitol der Senator Lafollette vor. Um ihn formell von dem Beschluß Kenntnis zu geben, den die Gesellschaft am letzten Samstag bei ihrer Tagung in Detroit gefaßt hat. An der Spitze der Delegation stand der Schriftführer Fred Schrader aus New York, der Lafollette erklärte, je 8 Millionen Deutschamerikaner, die hinter der Steuben-Gesellschaft ständen, würden ihm ihre Stimme für die Präsidentschaftswahl geben. Schrader legte in längerer Ansprache dar, was bedeutsamen Anteil des Deutschums an der Schaffung des mächtigen amerikanischen Staatsvolkes im Laufe der Geschichte gehabt hat und legte im Namen des gesamten Deutschamerikanertums ein warmherziges Erwerbsergebnis zur alten Heimat auf. „In Übereinstimmung mit Ihnen“ erklärte er, „fordern wir die Replik des Herrages von Versailles, aber nicht eine Barriere, weil wir uns mit dem Amerikaner unserer Rasse verbunden fühlen, sondern weil wir es als Ehrenpflicht Amerikas ansehen, daß Wilsons 14 Punkte erfüllt werden.“

In seiner Antwortansprache kam Lafollette auf seine Haltung während des Krieges zu sprechen. Wenn er gegen Amerikas Eintritt in den Weltkrieg Stellung genommen habe, so sei dies ausschließlich im Interesse der Freiheit des amerikanischen Volkes geschehen. Die Entfälle, die damals mächtig waren, seien es heute noch und es könne nicht besser werden, bevor sie nicht ausgeschaltet seien. „Was für Amerika gilt, das gilt auch für Europa. Ich hab mit eigenen Augen die Schrecken der Ruhrbelegung und habe mit zerrissenen Herzen beobachtet, in welcher Lage viele Teile Deutschlands sich befinden. Ich habe aber auch gesehen, daß die großen Finanzinteressen Deutschlands und Frankreichs das Best ausnutzen. Wenn die Völker nicht in einen neuen Krieg getrieben werden wollen, der noch fürchterlichere Folgen hätte als der letzte, so müßten sie den Einfluß auf ihre Regierungen wiedergewinnen.“

Das offizielle Eintreten der Steuben-Gesellschaft für die Kandidatur Lafollettes und die heftigen Angriffe Lafollettes gegen Präsident Coolidge auf der Beclamung der Steuben-Gesellschaft in Detroit sind leider getauert, die antideutsche Propaganda in republikanischen Wahlkreise wieder aufleben zu lassen. Jedem einer solchen Wiederbelebung sind bereits schäblich. So veröffentlichen republikanische Zeitungen eine Zeichnung, die darstellt, wie Deutschland darnach strebt, durch Lafollette die Weltkontrolle wieder zu gewinnen usw. Die ganze deutsch-amerikanische Propaganda tritt jetzt mehr oder weniger stillschweigend ein mit Ausnahme eines kleinen Dutzends Führer, die unter Führung der Cincinnatier Freien Presse größtes Partei vertreten.

Letzte Meldungen

Massenmörder Hartmann

Hannover, 13. Sept. Durch die ärztliche Untersuchung Hartmanns hat sich seit der Ueberführung des Mörders in die Provinzialgefängnis nach Göttingen kein neues Moment ergeben. Der Psychiater Geheimrat Schulze, hat nach kein abschließendes Urteil vorgefaßt. Sondernfalls soll die Voruntersuchung mit Bekleinerung durchgeführt werden, jedoch man wohl noch im Dezember mit der Hauptverhandlung in Hannover beginnen kann.

Dreit, 13. Sept. Gestern blieb in sehr dickem Nebel beim Einbruchszeit der Station Böhmisch-Leipa ein Güterzug mit einer Verdrängungsart zu sammen. Die beiden Maschinen wurden beschädigt. 14 Bäume entleert. Der Lokführer und der Bremser des Güterzuges wurden getötet. Vier Bedienstete wurden leicht verletzt. Das Hindernis wurde bis 11 Uhr nachts beseitigt. Die beiden makteten die Reisenden umleiten.

„Sie nehmen den ganzen Platz weg! Rücken Sie weiter fort!“ schalt Bärbel. „O, Verzeihung!... Sol! Ist es jetzt besser?“ „Nein!“ Bärbel prang auf. „Sagen Sie mir sofort, was Sie hier oben zu suchen haben?“ Etwas wie Schell zwack in seinen Augen. „Ach, will — hm — ich will — auf die Jagd gehen.“ „Auf die Jagd —? Sie —?“ Nichttraulich streifte ihr Blick den hellen Frühjahrsanzug des jungen Mannes. „Wo haben Sie denn Ihre Plüme?“ „Unten im Hotel.“ „Und Ihren Jagdanzug? Und die Schachtel? Und den Jagdhund? ... Wie können Sie mir solche Unwahrheiten sagen! Säkumen Sie sich!“ Und sie ergriff auch und Sonnenfächern und schickte sich zum Gehen an. „Fräulein Bärbel — bebes Fräulein Bärbel —“ rief es auf-lallend weit hinter ihr her. Sie blieb stehen, ohne den Kopf umzuwenden. „Verzeihen Sie den kleinen Scherz!“ bot er nochmals, sich ihr wieder nähernd. „Aber im Ernst — die Kertze haben mir einen kleinen Luftschuß angetan. Ich habe zu viel gearbeitet — sagen Sie. Kervendüberreuegung oder dergleichen.“ Bärbel wandte ihm das Gesicht zu. Ein forschender Blick unter den halbgeleiteten Aldern hervor inspizierte das Heide, im Moment ganz melancholisch hinter seinem Augengläsern daber-schauende Gesicht des jungen Gelehrten. Ein eigenes Gefühl demüthigte sich plötzlich dieses berlosen Kindes — halb Mitleid, halb Verger. Und noch etwas, über das sie sich keine Gedanken abgeben konnte. Tragig stampfte sie mit dem Fuß den Boden. „Dann werden Sie ja endlich zufrieden sein, wenn Sie sich fruchtbararbeit haben mit Ihren „Bruttinstinken“ und „Abstrangpöbeln“ und was weiß ich! ... Ist mir nebenbei ganz gleichgültig, ob Sie krank sind oder gesund! Vollständig gleichgültig!“ Bärbells Beschnen war ungenossen, so schwebbar berglos. Und doch schloß der junge Gelehrte sich nicht absetzen oder gar ger-trückt. Er glaubte in dem schenen Seitenbild der großen schwarzen Augen etwas gelesen zu haben, was sein Herz mit Freude erfüllte. (Beifolgende folgt)







# Briefe an den „General-Anzeiger“

## Suezkanal und Radfahrer

Quousque tandem abutere, Catilina, patientia nostra? Ans Mannheimerische überlegt, heißt das: „Wie lange wird das Mannheimer Radfahrerpublikum es sich gefallen lassen, daß das an sich vernünftige Verbot des Vorfahrens der Fahrzeuge im Suezkanal auch auf die Fahrer übertragene wird?“ Der Zustand wird nachgerade unerträglich und durch die geradezu sinnlose Handhabung des Verbotes durch die ausführenden Polizeigorgane zu einer Schikantierung und Brüskierung des radfahrenden Publikums. Denn es gibt, bei weitem nicht die üblichen Radfahrer, die beruflich und nicht bloß zum Spazierenfahren das Rad gebrauchen. Ein Beispiel: Ich komme vom Spazierenfahren das Rad gebrauchen. Ein Beispiel: Ich komme vom Spazierenfahren das Rad gebrauchen. Ein Beispiel: Ich komme vom Spazierenfahren das Rad gebrauchen.

Ich frage nun jeden vernünftigen Menschen: Ist es nicht lächerlich und unfähig, einen Radfahrer mit seinem beweglichen Fahrzeug solche Hemmnisse aufzuerlegen und in dieser Weise das radfahrende Publikum zu schikantieren? Denn es ist wirklich nur mehr Schi-Lane geworden. Ein polizeiliches Verbot kann nur Sinn haben, wenn ein Schaden für die Allgemeinheit verhindert wird. Wenn jedoch das Verbot, den Weg zu gefährden ist? Wenn das Verbot, den Weg zu gefährden ist? Wenn das Verbot, den Weg zu gefährden ist?

## Rauchverbot im National-Theater

Ich machte am Dienstag abend im Nationaltheater noch der sehr gut bewachten „Zauberkiste“-Vorführung die Wahrnehmung, daß einige Herren es sich nicht verwehren konnten, sich bereits im Hause, so ungefähr zwischen dem 2. und 1. Rang, ihre Zigaretten anzuzünden. Das heißt also: mitten im dichten Treppengebränge und ungeachtet des an der Wand sichtbaren „Rauchverbot“-Plakates.

## Die gefällige Miene

In der Samstagnummer vom 6. Septbr. hat sich ein Einfelder über die ungläublich hohen Mieten, 65 Prozent der Friedensmiete, aufgeregt und energisch das Einschreiten der Behörde verlangt. An dieser Stelle ist kein Raum, dem betreffenden Herrn genau zu erläutern, daß diese Miene unbegründet ist. Ich lade ihn ein, zu mir auf das Büro zu kommen, ich werde ihm dann belegen, daß 65 Prozent der Friedensmiete viel zu niedrig gehalten ist.

## Das möblierte Zimmer

Keiner der verschiedenen Schreiber der Briefe an den „General-Anzeiger“ hat sich bis jetzt die Mühe gegeben, keinen Klagen über die teuren möblierten Zimmer eine den tatsächlichen Verhältnissen entsprechende Kalkulation beizufügen. Eine Zimmereinrichtung, die 1800 Friedensmiete kostet, erfordert für September folgende Ausgaben: 1. Miete 90.—, 2. Treibstoffreinigung, Treppenbeleuchtung, Kaminheizung etc. 6.—, 3. Beleuchtung, Kanalgebühr etc. ohne Kochgas 12.—, 4. Hausmädchen bei einem Bohn von 35.— inkl. Kost und Krankesterle 100.—, zusammen 208.—.

Die berechtigten Klagen über die derzeitigen hohen Zimmermieten finden allseits lebhaften Beifall. Ein Vermieter glaubte auch kein Klagefeld liegen zu müssen. Den Vermietern mag der Schutz gegenüber solchen Benutzern gerne gewährt werden, die des Abends solche Gesellschaft mitbringen. Es sind nicht allein solche junge Leute, die von der heutigen Lebensführung betroffen werden, sondern leider sehr viele Verheiratete. Ein Briefschreiber hat sich aber infolge der Wohnungsnot gezwungen, möbliert zu wohnen. Ich halte für mein kleines Zimmer ohne besonderen Luxus, ohne Frühstück, ohne Beleuchtung, ohne Wäsche, eine Bettwäsche etwa 30 RM. In den meisten Fällen verlangt man heute die Bettwäsche, was man in Verträgen nicht festsetzt. Das Vermieten von möblierten Zimmern muß ein gutes Geschäft sein, sonst wür-

den nicht auf einmal ein solch großes Angebot im Umkreis sein. Man hat gewiß nichts dagegen, wenn alle bedürftige Leute 4-5 RM. über den Vorkriegspreis verlangen, doch heute werden allgemein 10-20 RM. über den Friedenspreis verlangt. Dies bei einem Mietpreis von 65 Prozent der Friedensmiete. Darin liegt gerade das Angebotsverbot, wogegen sich die Untermieter wehren. Wie viele Eheleute, wie ich, mit Frau und Kind, die, weil sie keine Wohnung finden, möbliert wohnen, müssen unter der heutigen Lebensführung leiden. Es liegt bei diesen Preissteigerungen oft Bedauernslosigkeit zu Grunde. Eine Hausfrau verlangt für ihr Zimmer 40 RM. Schon kommt die Nachbarin oder Freundin und fragt: „Wie kommst du mit dem Preis? Ich habe doch nur 30 RM. in der Tasche.“

## Die geliebte General!

Da Dein Organ nun einmal dazu auserkoren ist und sich unbedingt beliebt erweist, Wünsche und Klagen vieler Bürger Mannheims an die gesamte Einwohnerschaft und damit auch an die Privatadressen der staatlichen und städtischen Behörden weiterzuleiten, so will auch ich mich Deiner bedienen, weil es der Liebel gar so viele gibt und weil man bei der Abhilfe des Unrechts und der Einflüsterung des Rechts allzusehr schonend vorgeht. Es wäre außerordentlich segensreich, wenn die im Laufe der Zeit in Deinem Leitungs-geschäft großen Kummer ausgereichte Saat auch Früchte tragen würde, d. h. wenn die entscheidenden Stellen die hier mitunter sehr wichtigen Anregungen als dankbares Arbeitsfeld hinhinnehmen wollten.

Nun, einiges wegen zu hohen Preisen: Es ist ein offenes Geheimnis, daß nun für möblierte Zimmer heutzutage vielfach nicht weniger als doppelt so viel zahlen muß als in der Vorkriegszeit. Warum? Wohl weil die Zimmermieten an die Hausbesitzer nur 65 Prozent der Vorkriegsmiete zahlen und weil die Gehälter der allseitsleidenden möblierten Untermieter vielfach nur halb so hoch sind als vor dem Krieg. Wenn der möblierte Untermieter beim Mietereinstimmungsamt Schutz sucht, so wird ihm wohl Recht gewährt unter Annahme von, wenn ich recht im Bilde bin, etwa 6 RM. für die Wohnung. Dieser Schritt ist nebenbei bemerkt, keinem Mieter zu empfehlen, da sonst — gute Nacht! — Beschäftigt sein man behördlicherseits nicht ein allgemeines, wirkliches Schema in Szene, so daß auch der weniger bemittelte Mieter mit seinen Wirtheuten in Frieden wohnen kann? Wer gibt hierauf eine Antwort? Eine Bekanntgabe der Preise, wie sie früher in den Zeitungen als „Illustration“ vorgekommen wurde, muß natürlich nicht.

Sodann fällt mir die Zeitung Nr. 414 v. 6. Septbr. in die Hand, in der der sonst formale Laie, daß wie schon erwähnt, die große Mehrzahl der Untermieter zur Zeit noch systematisch ausgebeutet wird, ein Vermieter sich auch noch erlaubt, zu kritisieren. Dieser Vermieter meint, man müsse das Recht haben, seinen Untermieter kündigen zu können, da wir jetzt an dem Zeitpunkt angelangt seien, wo es in Mannheim hunderte von freien Zimmern gibt. Ich habe darauf zu erwidern, daß diese Zeit noch nicht gekommen ist. Ich würde mir nun ganz gerne ein möbliertes Zimmer aus Mangel an Nachfrage freistellen. (Siehe „Möbliertes Zimmer“.) Die gemachten Angaben über freie Zimmer treffen also keineswegs zu. In allgemeinen werden, das dürfte der berechnete Kritiker wissen, für sogenannte ungehörte Zimmer ganz gelassene Preise verlangt. Ich finde es ferner nicht am Platze, daß der Vermieter (der — Vermieter!) ganz naiv von einem Zimmerpreis von 20 bis 25 RM. spricht, nachdem eben, daß in der Zimmerfrage nur fünfzigjährig orientiert ist, bekannt sein muß, daß der Durchschnittspreis ohne Kaffee und ohne Tisch usw. mindestens 40 RM. beträgt. Die Preise schwanken zurzeit zwischen 30 und 60 RM. für das Zimmer. Da unser Kritiker behauptet, man müsse unbedingt mehr Miete nehmen als vor dem Krieg, so werde ich nächstens, wenn er sich erlauben sollte, zu antworten, mit Zahlen operieren und ihm zeigen, wie man den Zimmerpreis ermittelt. Für heute möchte ich nur fragen, ob er für seine Wohnung mehr oder weniger Miete an den Haushalter abführt als vor dem Krieg? Die Zimmermiete wird nach immer berechnet nach Raumgröße, Möbelabnutzung, Bedienung, nicht nach einer beliebigen Summe, die man glaubt im Haushalt noch nötig zu haben, wie es tatsächlich oft zu sein scheint. Raufschreiber, wirklich sachlicher Rechnung müßte der heutige Zimmerpreis sogar niedriger sein als vor dem Krieg.

Die zurzeit herrschenden hohen Preise können sich nur dadurch noch halten, daß 1. die Zimmerknappheit (was angenehme Zimmer betrifft) noch nicht behoben ist und wahrscheinlich in den nächsten Jahren auch nicht behoben wird; 2. daß die Behörden es leider unterlassen, systematisch einzuschreiten; 3. daß die Junggelehrten trotz vielfach bestehender Laide in der Wohnung und des oft selbstgekauften kostbaren Ausstattungsmanier anderer Frauen ein ungewöhnlich großes Maß an Nobilität wollen lassen.

Weiterhin: Warum dürfen die Barbieren für Rasieren und Haare schneiden die doppelten Vorkriegspreise verlangen, wo doch letzter Werkmeister weniger verdient als früher? Ferner: Deshalb darf der Gastwirt von seinen Gästen 10 Bfg. verlangen für eine Bregel, die er für 4 Bfg. einkauft? Ist ein Verdienst von 150 Prozent ohne Arbeit kein Wunder? Damit will ich mich zufrieden geben. Nur noch einen Wink an unsere Stadterhaltung. Seit Jahren kann man auf dem Bürgersteig der Platanen beobachten, daß eine Anzahl Zementtafeln loder und lose liegen. Wenn es nun regnet, legt sich Wasser in die Zwischenräume. Die Folge davon ist, daß die Platanen, die auf einer solchen Tafel aufstehen, sich durch den herabfallenden Wasserstrahl die Kleider beschmutzen. Daß ich auch hier im Interesse vieler rede, beweist das Schimpfen, das man allenthalben beim Eintritt des Ereignisses beobachten kann. S.

## Zum Milchverkauf

Wegen der Spezialisierung und dem Verkauf sonstiger Artikel durch die Milchhändler und dessen Bedienstete wurde im „General-Anzeiger“ schon mehrmals geschrieben, daß der Handel gezwungen ist, um Milchverhältnisse zu verhüten, etwas Klärung zu geben. Hier in Mannheim ist die Stadt, die Mannheimer Milchzentrale und der Handel seit Jahren bemüht, dem Verbraucher eine möglichst billige Milch zu beschaffen, und dies geschieht nicht zuletzt auf Kosten des Milchhandels. Der Handel war gezwungen, außer der Milch noch andere Waren zu führen. Es ist nur zu wundern, daß die abnehmungs-liebende Frau nicht in der Zeit der alles verdrängenden Inflation an die Milchhändler dachte, die durch den Milchverkauf gezwungen waren, ihre Verkaufsstellen offen zu halten, während alle anderen Geschäfte nur ganz beschränkt öffneten, oder ganz zu machen, ihre Waren später zu besseren Preisen verkaufen und sich so vor dem Zerfall schützen. Wir wollen es dieser Frau zugute halten, daß sie nun einseitig unterrichtet ist. Den Verdienst an der Milch auszuzeichnen, ist in gewissen Kreisen derart zum Sport geworden, daß der Milchhandel gezwungen ist, den „großen Verdienst“ an der Milch bekannt zu geben. Zurzeit kostet die Milch in Mannheim 24 Bfg. und daran verdient der Handel ungefähr 2 Bfg. für das Liter. Da für hat er die Kannen zu stellen, Lagersmiete und Geschäftsräume zu tragen und ist, was bei anderen Geschäften sicher nicht der Fall ist, noch allen Kommunalleistungen, Sozialleistungen und Spezialisierungsleistungen unermesslich. Der Handel ist selbst bemüht, die Verkaufsstellen nach dem Wunsche des Publikums einzurichten; aber dazu gehört entweder ein größerer Verdienst oder aber es darf die Milcheigenen bereit, den Verkauf zu rentieren, was die den Milchhandel nicht beinträchtigt, zu beschaffen. Eine Spezialisierung in der vorerwähnten Form ist jedoch bei der derzeitigen Verdiensthürde unmöglich.

Der Mannheimer Milchhandel.

## Der Massenmörder Haarmann

Von Rechtsanwalt Dr. Frey (Berlin)

„Gott schuf ihn, also laßt ihn für einen Menschen gelten“, sagt Borgia im Schatepeare „Kaufmann von Venedig“. Mit keinem besseren Worte kann man die Betrachtungen über ein Problem beginnen, dessen Ziele unerschütterlich und dessen Lösung unerschütterlich erscheint. Es geht sich von vornherein mit gewissen Dogmen abfinden oder sich über sie hinwegsetzen, wenn man den Fall des Massenmörders Haarmann erörtert. Allein in dem Begriff Massenmörder liegt kein Hinweis auf einen Menschen als Täter. Wir sind es gewohnt, auch Tiere, die große Mengen ihrer Art zerfleischen, töten und verzehren, so zu bezeichnen. Der Name erlitten man hinter das Wort Massenmörder setzt, erweist ihn als einen Menschen. Und schon steigt gleichsam automatisch als unabweisbarer Ausdruck durch den Gedanken in uns das Wortchen tierisch auf. Wir schlagen damit die Verbindungsbrücke zwischen der Scheulichkeit der Taten und dem Wunsch, sie von einem uns gleich gemeinten Wesen — und damit uns selbst — abzurücken. Diese gleichzeitig kritische und herabsetzende Bemerkung „tierisch“ demutet uns das Problem selber. Das Tierische, Instinktmaßige, Sinnungslose tierischen Tuns und Treibens wird für ein menschliches Handeln als Erklärung benutzt. Ob der Wissenschaftler dieses Soterische Bemühen sich zu eigen machen kann, wird noch zu zeigen sein. Frey Haarmann hat nicht feingeschliffen in der Kriminologie schliche. Massenmörder, auch weibliche hat es immer gegeben. „Giles und Jeanne“ und manichisch nähergebracht, als Ritter Blaubart in jugendlicher Erinnerung, machte Leben Frauen. Auch Eusebius Biendagnelle war lebenfroh, aber ein Mann, ein Mann und Frauen eingeklagt und überführt; der Reue Pitaval erzählt die Geschichte des jungen Menschen, der aus Reizung Schläger von Tieren wurde und aus Bequemlichkeit dann die Menschen hinfühlte. Er ist das Modell für Jolos „Bête humaine“ geworden. Die Amerikanerin Mrs. Guinaneh beteiligte in Paquet bei Chicago durch Gift Männer in großer Zahl. Dem „Jack the Ripper“ genannten, der Person noch unbekannt gebliebenen Missetäter hielten in England ungezählte Frauen und Mädchen zum Opfer. Zeitlich und näher haben neben dem Franzosen Baudouin, den aber vielleicht weniger die Frauen als ihr Geld reizten, die deutschen Massenmörder Schumann und Großmann. Abgelassen von zufälligen Namensanalogien — zweifelhafte der Name und die letzte Silbe Mann — weichen sie mit Haarmann Verbrüderungspunkte auf, die zu Vergleichen reizen. Ihre Prozesse aus den Sommern 1920 und 1922 sind noch in frischer Erinnerung.

Schumann, 28jährig, war außer mehrerer Brandstiftungen und Raubverbrechen elffachen Raubes und Mordversuches angeklagt. Auf Hinführung wurde er gefasst, auf weibliche Frauen; bei jugendlichen Begehren ertrug er zuerst den Mann, mißbrauchte dann das Mädchen und ermordete es. Allen, was er tat lag eine fast ausschließliche Erhellung gepaart mit Menschenhoh mit Grube, der Wille, sich kriechen Genuß zu schaffen ohne Rücksicht auf das Leben anderer. Mit Raffinement und Feinheit plante und handelte er. Noch in der Innatur des Triebes überantwort verrätend. Ein Mensch, der seinem Verteidiger, nicht dem Gericht, eingeliefert hatte, der Krieg habe ihn gelehrt, den Tod nicht zu fürchten und daher, ihn und seine Verdrehung durch die Gehehe nicht abzuwenden, sich keinen Genuß zu verschaffen. Stühlen sei gemein, töten nicht. Eine Naturbegebenheit, die er sich zurechtgemacht habe, eine Philosophie, deren primitive Grundzüge zu Reichthümern zwang, verhindern, den Starcklungen zu besserer Einsicht zu befehren. Mit einer Lüge auf den Lippen legte er den Kopf auf den Rädelsstock. Ganz anders G r o s s m a n n. Zwar auch menschenhassend, lebensmißachtend, aber groß und unerschrocken wie im früheren Top auch im Verbrechen. 39 Jahre alt, doch fünfzigjähriger Jugendhausstrolche auf die Menschheit losgetreten. Mit dem Marquis de Sade oft in dem Gedanken an bestimmten Ausdehnungen übereinstimmend, verbindet ihn die Welt seiner Bewusstheit mehr das dem Aufklärer. Schläger erst, dann Räuber. Doch auch mit Menschenfleisch behauptet, nicht befehlen. Triebhaft, thymisch, ungeschult. Nichtswürdig und furchtlos. Seine Wohnung in Berlin Osten ein Massenraub. Den Frauen, die sich ihm verließen, folgte es das Leben. Und geben sie sich ihm, brachte ihnen Räuberfüllung geforderter Schenckstücke den Tod. Doch er sich selbst das Leben nahm, war ein unerbittlicher Abklarer des Prozesses. Die Art des Selbstmordes ein Zeichen sonst nie getragenen Mutes.

Schließlich: Haarmann. Im besten Mannesalter von 45 Jahren. Keuchlich nicht ungenügendem Typ. Mittelstatur, unterlegt, große Augen. Eine Durchschnittpersonlichkeit, der man keinen Argwohn entgegenbringt. Etwas selbstgefällig, unruhig, aber nicht unfähig. Nichtswürdig und ängstlich betrachtet er den Befunder. Sinformat und Gebärde kein Heiß. Spricht von seinen Taten als von Selbstverständlichkeiten. Von vierundzwanzig Wörtern gibt er sieben zu. Die Zahl 7 der Sabbata bei ihm Ritter Blaubart und bei Biendagnelle auch hier! Als er die Prozesse nicht unterzeichnet soll, zitiert er noch beim Ergreifen der Feder, schreibt aber dann, fast abgerieben die Buchstaben, den Namen. Erdunglich sich geschicklich nach dem Inhalt des Schriftstücks, um im nächsten Augenblick vom Weiter zu sprechen. Wüßlich, grunlos und unerklärlich, laßt er laut auf. Bricht ab. Schweigt. Stiert auf den Hof des Gefangenen. Voll und spricht endlich: „heut will ich nicht auf Schaft, ich freiere so.“ Bricht wieder. Und tritt von einem Bein aufs andere. Schüttelt den Kopf mit den dunklen Locken und redet schnell, ununterbrochen halbwegs. Sein Kinnert sich in unvollständiger Erinnerung an ein Wort, wiederholt es, bekennt im Zusammenhang zu erzählen und — taßt. Dieses häßliche, irrte, alberne, narrenhafte haben, das bald einem blassen Wächler weislich in Wägen umschlägt, das wie ein Wetterleuchten über das Gesicht zieht, das sich nicht abbläst und schill abdrückt, das hell aufklart und dumpf abebbt — dieses haben wir nimmer los, was einmal es gehört.

## Wetternachrichten der Ratischer Landeswetterwarte

Im Bereiche des über Mitteleuropa loernden Hochdruckgebietes dauert das teils heitere, teils neblig-wetter in Deutschland fort. Die Nacht war infolge warmer Ausstrahlungen ziemlich kühl, besonders auf der Saar (heute morgen 2 Grad), während am Tag mäßige Wärme herrschte, die in der Rheinzone fast 20 Grad erreichte. Der Einbruch des trüben Sturmwirbels südlich von Italien reicht nur bis zum Ranz, während Mitteleuropa unter der Herrschaft des Hochdruckgebietes bleibt. Das meist heitere trockene Wetter dauert daher fort.

Voraussichtliche Wetterung am Sonntag 14. September: Fortdauer der meist heiteren trockenen Herbstmittern, nachts kühl, tagsüber mäßig warm, schwache Luftbewegung.

**Lorenz, Kaufmann**  
Oskar Tietz, Jensen und andere  
fahren auf



**Mifa-Rad**

Mitteldeutsche Fahrradwerke G. m. b. H.  
Sangerhausen-Berlin, Am Karlsbad 6

# Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

## Die Wirtschafts- und Börsenwoche

Zwei wichtige Ereignisse kennzeichnen die heute zu Ende gehende Wirtschaftswoche: das Fallen der Zollschranke im Binnenverkehr und eine neue Preissenkungsaktion der Regierung.

Die Aufhebung der Binnenzollschranke bedeutet die Rückgabe eines seit 1 1/2 Jahren unter der Herrschaft Frankreichs stehenden Wirtschaftsgebietes an die deutsche Volkswirtschaft, nicht eines beliebigen, sondern des wichtigsten deutschen Wirtschaftsgebietes, das bisher ein Stapellager ausländischer Erzeugnisse geworden war, da fremde Waren eingeführt und deutsche ausgeschaltet wurden. Für die deutsche Gesamtwirtschaft wird durch das Fallen der Binnenzölle einerseits ein Absatzgebiet, andererseits ein Bezugsquellengebiet wieder erschlossen, das ihr während der Bestehen unzugänglich war. Ueber die erwartete

### Preissenkungsaktion der Reichsregierung

über die gestern in einer Kabinettsitzung entschieden worden ist, wird die folgende Mitteilung ausgegeben:

Nach Annahme der Gesetzentwürfe im Anschluß an das Londoner Abkommen ist die Sorge der Reichsregierung darauf gerichtet, die Lasten, auf deren Aufbringung das deutsche Volk sich einrichten muß, möglichst tragbar zu machen. Daher kommt es in erster Linie darauf an, alle Voraussetzungen für den Wiederaufbau der Wirtschaft zu schaffen. Derartige Maßnahmen schließen sich auch an die bereits erfolgte Aufhebung der Zwischenzolllinie an. Die Wirtschaft kann nur dann wieder aufleben, wenn es gelingt, die aus der Inflationszeit stammenden Belastungen des Wirtschaftslebens soweit als möglich zu beseitigen. Insbesondere das noch immer teilweise über dem Friedensstand liegende Preisniveau zu senken. Die Reichsregierung trifft zu diesem Zweck eine Reihe von wirtschaftlichen und steuerlichen Maßnahmen, die gemeinschaftlich dazu bestrebt sind, die Hemmnisse einer gesunden Entwicklung zu beseitigen und daher keinen Anstoß zu vertragen. Im einzelnen wird folgendes veranlaßt:

1. Vom 18. September ab werden die derzeitigen

### Frachten

der Normalklassen des Gütertarifs, die Sätze des Tierfartaris und die Frachten des allgemeinen Kohlenausnahmetarifs um 10 Prozent ermäßigt, letztere jedoch nicht unter die Vorkriegssätze. Ferner wird der Gewichtszuschlag für die Beförderung in gedeckten Wagen von 10 auf 5 Prozent herabgesetzt. Wegen der übrigen Ausnahmetarife erfolgt besondere Bekanntmachung. Die Herabsetzung der Gütertarife ist seit längerer Zeit von allen Seiten als notwendig anerkannt. Sie wird in dem Augenblick tragbar, wo die bevorstehende Wiedervereinigung der Rhein- und Ruhr-Eisenbahn auch der Reichsbahn es ermöglicht, den Eisenbahnbetrieb wirtschaftlicher zu gestalten.

2. Zur Erleichterung der Geldverwendung wird der Reichspostminister dem noch in diesem Monat zusammenzutretenden Verwaltungsrat der Reichspost eine Vorlage zur Ermäßigung der Postanweisungs- und Postscheckgebühren vorlegen.

3. Bei den

### Kohlenpreisen

trifft folgende Ermäßigung ein: Am 18. September für die schlesischen Steinkohlenreviere (oberschlesische, niederschlesische eine Ermäßigung, die gegenüber den vom Reichskohlenverband veröffentlichten Preisen im Durchschnitt etwa 10 Prozent beträgt. Für das Ruhrrevier wird, sobald die Frage der Syndikatsreorganisation Mitte dieses Monats geklärt ist, über eine alsbald eintretende Preisermäßigung Beschluß gefaßt werden, die voraussichtlich mindestens 10 Prozent betragen wird. Die Braunkohlensyndikate haben ihre Preise bereits vor kurzem in entsprechendem Umfang ermäßigt, so daß für sie eine Preisänderung nicht in Frage kommt.

Auf dem Gebiete des

### Bankwesens:

a) Die Reichsbank hat folgende Maßnahmen getroffen: Das seit dem 7. April bestehende Diskontierungsgesamtkontingent wird für Zwecke der Produktionssteigerung zunächst um 10 Prozent erhöht. Für reine Warenwechsel wird die zulässige Laufzeit von Wechseln bei der Reichsbank ferner auf drei Monate ausgedehnt. Die Reichsbank wird fortan wieder Bankakzente diskontieren, vorbehaltlich der Prüfung von Fall zu Fall und vorbehaltlich einer Vereinbarung über die von den Banken zu berechnende Akzeptprovision.

b) auf die Bankvereinigungen wird eingewirkt werden, daß sie normale Kreditprovisionen einhalten, ebenso auf die staatlichen und kommunalen Geldorganisationen hinsichtlich der Zinsgewährung für heringekommene Gelder und Spareinlagen. Auch wird auf Beseitigung der aus der Zeit der Zwangswirtschaft stammenden unproduktiven Arbeiten bei den Banken Bedacht genommen. So sollen die zahlreichen Devisenvorschritten bis auf einen ganz geringen Teil, dessen Weiterbestehen notwendig ist, in Kürze fortfallen.

5. Zu den

### Steuern

die durch die Höhe des Ansatzes den Wiederaufbau der Wirtschaft in erster Linie belasten, gehört die Umsatzsteuer und diejenigen Teile der Kapitalverkehrssteuer, die mit der Kapitalbeschaffung für die Wirtschaft in Zusammenhang stehen. Durch Verzögerung der Verabschiedung des Entwurfes eines Gesetzes über Zölle und Umsatzsteuern ist die in diesem Entwurf enthaltene Herabsetzung der Umsatzsteuer von 2 1/2 auf 2 Prozent hinausgeschoben worden. Alle Wirtschaftskreise sind der Auffassung, daß die Umsatzsteuer mit den aus der größten Notzeit stammenden und seinerzeit durch die zweite Steuernverordnung eingeführten Sätzen von 2 1/2 Prozent das Wieder-aufleben der Wirtschaft und die Verbilligung des Konsums ernstlich beeinträchtigen. Bei Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Satzes ist die Gefahr weiterer Betriebseinschränkungen und damit von Arbeiterentlassungen gegeben. Deshalb wird mit Wirkung vom 1. Oktober 1924 ab der Satz der Umsatzsteuer von 2 1/2 auf 2 Prozent herab-

gesetzt werden. Durch diese Vorwegnahme der Herabsetzung der Umsatzsteuer wird der weiteren Behandlung der dem Reichstag vorliegenden Zollvorlage nach ihrem gesamten Inhalte nicht vorgegriffen. Damit bleibt auch die endgültige Gestaltung der Umsatzsteuer, über die die Vorlage neben der Frage der Höhe der Steuer eine Reihe v.a. Änderungen vorschlägt, Gegenstand der Beratungen im Reichstag. Von ebenso großer Bedeutung wie die Herabsetzung der Umsatzsteuer ist die Frage einer Minderung der die Kapitalbeschaffung belastenden Steuern auf ein für eine stabile Wirtschaft tragbares Maß. Die durch den Übergang auf die Goldrechnung und zur Neuzuführung von Kapital erforderlichen Umwandlungen können nur dann vorgenommen werden, wenn die Sätze auf dem Gebiete der Gesellschaftsteuer und der Wertpapiersteuer gesenkt werden. Auch insoweit werden die Senkungen zum 1. Oktober 1924 eintreten.

Die steuerlichen Maßnahmen erfolgen angesichts der Dringlichkeit durch Verordnung des Reichspräsidenten. Die Reichsregierung erwartet, daß die gesamte private Wirtschaft ihr auf dem Wege zur Senkung des Preisniveaus folgt und ebenso die öffentliche Wirtschaft, besonders die Gemeinden.

\*

Diese Maßnahmen sind zu begrüßen und man kann ihnen nur vollen Erfolg wünschen. Es ist dies um so wünschenswerter, als die Lage mancher Industriezweige, gerade auch bei uns im Südwesten des Reiches, alles eher als befriedigend ist. So wird uns heute aus Saarbrücken gemeldet, daß die Röchlingschen Eisen- und Stahlwerke und das Edeltahlwerk Röching in Völklingen ihren Belegschaften bekanntgeben, daß sie zur Einstellung des Betriebes gezwungen sind, weil die Bemühungen, eine Ermäßigung der Kohlenpreise zu erwirken, ohne Erfolg geblieben sind. Die Kosten für eine Tonne Eisen seien heute um 82,5 Prozent gestiegen, die Kosten für eine Tonne Kokseisen um 54 Prozent und für eine Tonne Fettstückkohle um 60 Prozent. Dagegen seien die Eisenpreise gegenüber der Vorkriegszeit nur um 20 Prozent gestiegen. In ihrer Bekanntgabe sprechen die Werke die Hoffnung aus, daß sich die französische Grubenverwaltung nicht dauernd den wirtschaftlichen Notwendigkeiten im Saargebiet verschließen, und daß in Kürze auch der erforderliche Preisabbau für Kohle eintrete, denn es sei auf die Dauer ungeheuerlich, daß die Bergwerksverwaltung in diesem Monat einen Reingewinn von Millionen Franken einheimse, der ihr nachgerechnet werden könne, während die Großeisindustrie an der Saar monatlich mit einem Verlust von Millionen Franken rechnen müsse.

Die Arbeitslosen des Saargebietes, die durch Schließung so bedeutender Betriebe, wie die Röchlingschen es sind, zahlenmäßig stark anwachsen müssen, werden sich nach der Pfalz wenden und dort den Arbeitsmarkt beeinflussen. In der Pfalz ist es die Schuhindustrie, die in der Wirtschaftskrise außerordentlich gelitten hat. Jedes aus dem besetzten Gebiet herausgehende Schuhpaket war mit einem Zoll von 2,50 M belegt; dabei waren auch die Bestandteile der Ware, die aus dem unbesetzten Gebiet bezogen wurden, ebenfalls mit Zoll belastet. Nach Aushebung der Rhein-Zollgrenze macht sich jetzt schon das Bestreben der Unternehmer bemerkbar die Betriebe wieder in Gang zu bringen. Die Anwesenheit vieler Schuhkäufer in Pirmasens beweist, daß ein großer Bedarf an Schuhen besteht. Die Ausfuhr nach dem Ausland wird allerdings geringer sein, als die Einfuhr, weil im Ausland die Schuhe noch billiger als in Deutschland hergestellt werden können. Es muß deshalb auch damit gerechnet werden, daß 3-4000 Arbeiter im Pirmasenser Bezirk auf der Strecke bleiben, wenn es nicht gelingt, im Inland mehr abzustößen.

### Der Hebung der

### Beziehungen zum Auslande

dient die vom 23. bis 25. September in Berlin stattfindende, vom Deutschen Industrie- und Handelstag einberufene Tagung der deutschen Auslandshandelskammern. Diese Einladung hat bei allen deutschen Handelskammern im Ausland freudige Zustimmung gefunden. Eine große Zahl von Teilnehmern ist bereits unterwegs. So werden u. a. auch Vertreter der deutschen Wirtschaftskreise aus Havanna, aus Südamerika, insbesondere Buenos Aires und Rio de Janeiro, sowie aus dem fernen Osten erwartet. Alle deutschen Auslandshandelskammern in Europa haben bereits die Entscheidung von Abordnungen angekündigt. Die Präsidenten der deutsch-ungarischen Handelskammer in Budapest und der Deutschen Wirtschaftskammer in Wien, ferner der zweite Vorsitzende der Deutschen Handelskammer für Spanien in Barcelona, Vertreter der deutsch-italienischen Handelskammer in Mailand, der deutschen Handelskammer in der Schweiz, Zürich, des deutsch-finnischen Handelskammervereins, Helsingfors, werden an der Tagung teilnehmen. Reichspräsident Ebert hat sein Erscheinen beim Begrüßungsabend, der im Hotel Esplanade stattfinden wird, zugesagt. Den Beschluß der Tagung wird ein gemeinsamer Besuch der Frankfurter Messe bilden, zu dem das Maßstab eingeladen hat. Angesichts der in Aussicht stehenden starken Beteiligung der deutschen Wirtschaftskreise des Auslandes darf mit Recht erwartet werden, daß die Tagung dazu beitragen wird, die Stellung dieser unserer deutschen Pioniere im Auslande zu stärken und die Bande zwischen Auslandsdeutschtum und Heimat enger zu knüpfen.

### Die gleichen Zwecke verfolgt u. a. auch die Kölner Herbstmesse

die am 14. September eröffnet wird und bis zum 19. September dauert. Die bis auf den letzten Platz belegte Messe umfaßt im wesentlichen folgende Geschäftszweige: Eisenbahn, Bergbau, Verkehrsmittel aller Art, Elektrotechnische Maschinen und Artikel, Werkzeuge, Eisen- und Stahlwaren, Wohnungseinrichtung, Keramik, Glas- und Kunstgewerbe, Lederwaren, Korb-, Spiel- und Musikwaren, Sportartikel, Edelmetalle und Schmuckwaren, Uhren, Optik, Papierwaren, Nahrungs- und Genussmittel, Chemische und Pharmazeutische Artikel, Schuh-, Leder- und Sattlerwaren und in besonders großem Umfang Textilwaren. Außer diesen Gruppen sind die Auslandsaussteller in einer besonderen Abteilung zu-

sammengeschlossen, in der vor allem die Aussteller der Sowjetrepublik besonderes Interesse erwecken wird. Die russische Abteilung umfaßt Rohstoffe und Halbfabrikate, aber auch Erzeugnisse der russischen Volkskunst und des Buchgewerbes.

Neben der umfassenden technischen Vervollkommnung der Branchegliederung und der Ausstellergruppierung wird eine Reihe organisatorischer Verbesserungen durchgeführt, unter denen vor allem die Maßnahmen hervorgehoben zu werden verdienen, die durch die Einführung des Ausweiszweiges auf die Fernhaltung des schaulustigen Publikums hinführen. Des weiteren hat das Maßstab auf eine reibungslose Abwicklung des Verkehrs beim Besuch der Messe eingewirkt. Auf einer Reihe von Strecken wird der Eisenbahnverkehr erheblich verstärkt. Ohnedies bedeutet der Fortfall der Geltafeln eine wesentliche Erleichterung für den Besuch der Messe aus dem unbesetzten Gebiet, für den ein Reisepaß oder Personalpaß genügt. Eine führende Messe soll eine Auslese der nationalen Erzeugnisse vorführen, und damit hängt dann auch die Messesfähigkeit des Ausstellers zusammen. Auf diesem wichtigen Gebiet hat die Kölner Messe Vorbildliches geleistet. Sie hat eine sorgsame Auswahl unter den zugelassenen Ausstellern getroffen und damit auch den Einkäufern eine Gewähr dafür geboten, daß ihnen eine Ausstellung von deutschen Qualitätsleistungen vorgeführt wird.

Auf diesem Wege aber erfüllt die Kölner Messe schließlich eine Aufgabe, die eine der vornehmsten aller solcher Veranstaltungen ist. Sie betreibt eine Propaganda für die Kultur ihres Vaterlandes in des Wortes bester Bedeutung, wenn sie den weitesten Kreisen des Auslandes zeigt, was deutsche Arbeit ist und für die kulturelle Entwicklung der ganzen Welt zu leisten vermag.

### Die Börsen der Woche

brachten auf allen Gebieten Abschwächungen, so daß die Kurse, verglichen mit jenen am Ende der Vorwoche, zum Teil nicht unerhebliche Rückgänge zeigen. Dies gilt insbesondere für heimische Anleihen, die mehr als ein Drittel ihres Kurshöchststandes verloren haben. Auch am Industrieaktienmarkt erfolgten starke Kurseinbrüche, die ihren Ausgang von der scharfen Zusammenlegung der Aktien-Gesellschaft für Petroleumindustrie (Agi) im Verhältnis von 50:1 nahmen. Man befürchtet, daß ähnliche einschneidende Beschlüsse auch bei anderen Gesellschaften erfolgen könnten. Auch bei der Lüneburger Wachbleiche J. Börstling A.-G. wurde die Umstellung von 7 Mill. auf 420.000 Goldmark vorgeschlagen, eine Zusammenlegung, die um so schärfer empfunden werden mußte, als das Vorkriegskapital der Gesellschaft 3,5 Mill. M betragen hatte. Scharf in Mitleidenschaft gezogen wurden auch die Kurse der chemischen Großindustrie, namentlich des Anilinkonzerns, bei dem man von einer angeblich beabsichtigten Zusammenlegung von 10:1 sprach, obwohl die Verwaltung in ihrer dieswöchentlichen Aufsichtsratsitzung feststellte, daß die Unterlagen für die Goldmarkumstellung noch nicht genügend vorliegen. Montanwerte litten unter der Ungewißheit in der Syndikatsfrage und unter der erwarteten Kohlenpreiserhöhung.

### Von der Saarbrücker Produktenbörse

Aus Saarbrücken, 10. Sept., wird uns geschrieben: Einem soeben erschienenen Lagebericht der Saarbrücker Produktenbörse sei folgendes entnommen: Die Preisbildung im saarländischen Handel ist eng verbunden mit der Gestaltung des Frankenkurses. Eine Gegenüberstellung des Dollarkurses in Paris mit den jeweiligen Preisnotierungen der an der Produktenbörse gehandelten Waren führt dies so recht vor Augen. Während der ersten vier Monate des Geschäftsjahres 1923 konnte man noch von einer einigermaßen stabilen Preisgestaltung sprechen, die zeitweilig sogar in einer den Devisenkursen entgegengesetzten Richtung bewegte. Die Hausse trat mit Beginn des Monats Dezember ein, als der Franken sich auffällig rasch verschlechterte. Der saarländische Großhandel, der aus der Zeit der Markwahrung genügende Erfahrung gesammelt hatte, suchte dem neuen Währungsverfall zu begegnen und alle verfügbaren Mittel in Waren anzulegen. In Anbetracht des Systems der Vorverkäufe deckten sich alle Firmen nach und nach beim höchsten Preisstand mit Waren ein, die in 2-3 Monaten erst zur Ablieferung kommen sollten. Wenn man nun die höchsten Notierungen am 11. 3. 24 mit 160 Franken für Mehl und 140-150 Franken für Auslandsweizen den Preisen am 6. 5. 24 mit 132 Franken für Mehl und 90-95 Franken für Auslandsweizen gegenüberstellt, so kann man verstehen, daß derartige Geschäfte nicht nutzbringend sein konnten. Zu allem trat eine immer schärfer werdende Kreditnot, die manchen Betrieb zu starken Einschränkungen zwang. Zwar suchte man sich zu helfen, indem man der Kundschaft ebenfalls keine Kreditkäufe mehr bewilligte. Diese Maßnahme hat sich bei steigenden Preisen sehr gut bewährt, da jeder noch möglichst viel der billigen Ware an sich bringen wollte und sich daher gerne zur Barzahlung bequeme. Mit Beginn der Baisse jedoch wollte der Großverbraucher unter allen Umständen verkaufen. Besonders im Mehlgewerbe machten sich Unterbietungen bemerkbar und öfters war die Forderung der zweiten Hand an den Verbraucher niedriger als die offizielle Mühlenforderung. In letzter Zeit hat sich ein Anziehen der Preise eingestellt, so daß die Verlustspanne nicht mehr so groß ist; auch dürften die alten Schlüsse im allgemeinen untergebracht sein.

Im einzelnen war der Handel mit Heu und Stroh weniger großen Schwankungen unterworfen. Zu Beginn des Geschäftsjahres war Wiesenheu mit 24 Franken je 100 kg notiert; dasselbe zog während der Monate September-Oktober 1923 auf 28-30 Franken an, um dann bei einer Notiz Mitte Dezember von 34 Franken seinen höchsten Stand zu erreichen. Bereits Ende Dezember schwächte sich der Preis auf 32 Franken ab, um dann ab Mai 1924 sich in dieser Preislage zu behaupten. Durch das Einsetzen der neuen Ernte im Juli trat ein weiteres Nachgeben ein. Im Strohhandel bewegten sich die Preise zwischen 20 und 22 Franken, jedoch ist der Strohbedarf der früheren Großkonsumenten - Industrie und Handel - bei der allmählichen Ausschaltung des Pferdefuhrwerks wesentlich zurückgegangen.

**Kiepenkerl** Rauchtabelle von „Oldenkott-Rees“

Die einzigartigen rein überseeischen **Madastra**

1836

### Neues aus aller Welt

— Aus dem Fenster geworfen. Der Töchter War Müller aus Berlin wurde in der Nacht von einem Ehepaar aus dem Hofe des Hauses Grafmannstraße 19 mit zerschmetterten Gläsern aufgefunden. Er ist seinen Verletzungen erlegen. Die Ermittlungen ergaben folgendes: In der Nacht zum Sonntag kam das Straßenmädchen Charlotte Kantsch etwa um 1 Uhr zu dem auf dem Savignypfad stehenden Schuhmacher und bat diesen, doch mitzukommen. Sie habe, so sagte sie aus, auf dem Savignypfad die Bekanntschaft eines Herrn gemacht. In ihrer Wohnung in der Grafmannstraße 19 seien sie aber des Kindes wegen in Streit geraten. Der Herr habe sie dann verlassen. Als sie die Haustür aufschließen wollte, habe er sie dann von hinten ins Gesicht geschlagen und auch sonst noch mißhandelt. Der Beamte ging mit dem Mädchen mit. An dem Hofe des Hauses aber war der Mann nicht mehr zu finden. Da an einer Tür, die zum Hofe hinausführte, die kleine Scheibe eingeschlagen war, leuchtete der Beamte hindurch und sah auf dem Hofe einen bewußtlosen Menschen liegen. Dies war Müller. Der Beamte erbrach die Tür und schaffte den Verletzten sofort weg. Das Mädchen behauptet, daß Müller mit dem, der sie geschlagen habe, nicht identisch sei. Wie nun aber aus Blutspuren zu sehen ist, muß Müller aus dem Fensterfenster des dritten Stockwerkes herausgeworfen worden sein. Dieses Fenster ist mehrreihig. Ein großes Fenster in der Mitte und zwei kleinere Schmale an der Seite. Durch das rechte Schmale ist nun Müller von dem bis jetzt noch unbekanntem Täter hindurchgezogen worden. In dem gleichen Stockwerk wohnt auch die Kantmach bei dem Techniker Werdanowski. In dessen Wohnung wurden auch einige blutige Handspuren gefunden. Die Täter, die Müller durch dieses enge Fenster gedrückt haben, müssen ihn zuvor, wie die Verletzungen Müllers zeigen, durch Schläge betäubungslos gemacht haben. Es liegt der Gedanke nahe, daß das Verbrechen des Schuhmachers nur zur Verschleierung gedient habe.

— Das Gläsern Mör. Mit einem ganz neuen Teufel arbeitet ein Gausnerpaar, dessen die Kriminalpolizei Berlin noch nicht habhaft werden konnte. Ein am Luftenergie wehrhaftes älteres Ehepaar Schmidt habe vor einigen Tagen ein Inferno entfacht, daß sie zwei entsetzliche, sehr wertvolle Schränke zu verkaufen

wünschten. Auf dieses Inferno hin meldete sich eine Frau, die Frau Schmidt gegenüber jedoch äußerte, daß sie erst Rücksprache mit ihrem Mann nehmen müsse, der ebenfalls die zum Verkauf stehenden Sachen gern gesehen hätte. Nachdem sich die Frau entfernt habe, erschien ein paar Stunden später ein gut gekleideter Herr, der sich als Ehemann vorstellte und ebenso gerne die Schränke zu kaufen wünschte. Im Lauf der Unterhaltung ließ er durchblicken, daß er Vertreter einer großen Fabrik sei. Um Frau Schmidt einen Begriff von der Güte der Fabrik seiner Firma zu geben, zog er ein sogen. Probefläschchen aus der Tasche und schenkte Frau Schmidt ein Gläsern voll ein. Als Herr Schmidt spät abends heimkam, suchte er zuerst vergeblich nach seiner Frau. Nach längerem Suchen fand er seine Frau in einem von dem Ehepaar sonst wenig benutzten Zimmer bewußtlos auf dem Boden liegen. Sämtliche Behältnisse waren zerbrochen und Gläsern, Silber und Me gelomten Geldsparsche der Eheleute hatte der „Küchenflügel“ mitgehen lassen. Mit Hilfe des herbeigerufenen Arztes gelang es, Frau Schmidt ins Bewußtsein zurückzurufen. Nach ihrer Beschreibung war der „Küchenflügel“ ein etwa 30 Jahre alter Mann von mittlerer Größe, mit dunkelblondem Haar. Er trug einen grauen Jacketanzug und dunkelbraune moderne Halbschuhe.

— Alesandriandebend im Yellowstone-Park. Seit Tagen steht, wie aus Utah gemeldet wird, ein großer Komplex des amerikanischen Naturparkes in Flammen. Bisher sind etwa 5000 Morgen des riesigen Gebietes, das 1872 mit größter Sorgfalt erschützt wird, durch das Feuer vollkommen vernichtet worden. Der Yellowstone-Nationalpark, ein Gebiet von der Größe Schwedens, liegt in den nordamerikanischen Staaten Wyoming, Idaho und Montana. Er beherbergt u. a. die letzten amerikanischen Wälderherden. Die Jagd in dem Nationalpark ist verboten. Das ganze riesige Gebiet ist mit einem Netz von Feuerbeobachtungstürmen überzogen, von denen aus jeder entstehende Waldbrand schnell entdeckt und seine Befämpfung organisiert werden soll. An zahlreichen Orten befinden sich Kästen, die für die Wälschschonens erforderlichen Geräte, Sägen und anderen Geräte enthalten. Raucherpatrouillen verstärken im Sommer den Feuerwacheendienst, weil während der heißen Jahreszeit zahlreiche Scharen von Touristen durch das Waldgebiet streifen und die Bestände des Urwaldes durch unvorsichtiges Anzünden von Lagerfeuern gefährden. Der jetzt wütende Brand dürfte auch auf dortige Urwälder zurückzuführen sein.

— Der Liebhaber ohne Erlaubnis. Ein amerikanisches Mädchen hatte auf ihrer Europareise im Frühjahr dieses Jahres einen englischen Doktor der Medizin kennen gelernt, der sich bei dem amerikanischen Väter in ein dortiges gutes Leben zu legen verstanden hat, daß die junge Amerikanerin ihn zum Besuch bei ihren Eltern nach Amerika einlud. Der Doktor zögerte auch nicht, der Einladung nachzukommen. Aber: hatte keine Rechnung ohne die Eltern des Mädchens gemacht, die als wichtige Dollar-Mittel seine Tochter vor zudringlichen Heiratsanträgen glauben schenken zu müssen. So wurde denn der englische Doktor, der ahnungslos in Ellis Island landete, dort auf Veranlassung der Eltern des Mädchens festgehalten und dort schon seit einigen Wochen, da er sich weigert, dem guten Jureken keiner zukünftigen Schwiegereltern, das Land Amerika freiwillig und ohne Aufenthalt sofort zu verlassen, nachzukommen. Es haben sich indessen auch Freunde der abgepörrten Tochter gefunden, die zugunsten des unglücklichen Liebhabers eine Aktion auf Bundeserlaubnis unternommen haben. Allerdings muß hierfür erst eine Unterfütterung gefunden werden, die dem Einmischer gestattet, als Text nach amerikanischem Gesetz zu präzisieren.

— Schwere Unglücksfälle. Im Bahnhof Allianzhöfen bei Hanau ereignete sich ein tödlicher Unglücksfall. Der Zugführer des dort abgehenden Zuges hatte es unterlassen, das Zeichen zum Einsteigen zu geben. Als der Zug sich nun in Bewegung setzte, wollte der 56 Jahre alte Weibchen Bastian von Heilbergberg aussteigen, sprang aber fehl und geriet unter den Zug. Seine linke Beine wurde etwa gleichzeitige Schwester wurde ihm zu Hilfe eilen und wurde überfahren. Bastian hatte sich schwere Verletzungen am Arme erlitten, daß ihm dieser amputiert werden mußte. Seine Schwester ist kurz nach der Verbringung ins Krankenhaus ihren Verletzungen erlegen.

— Der alte Teilhaber. Der alte Teilhaber Dr. Hugo Wamboldt, General-Anzeiger G. m. b. H. Wamboldt & Co. in Mannheim, ist am 10. September d. J. im Alter von 86 Jahren gestorben. Er war ein Mann von hohem Charakter und hatte sich um die Entwicklung der Zeitung sehr verdient gemacht. Er hinterläßt eine Frau und vier Kinder. Seine Hinterlassenschaft wird von seinen Kindern geerbt.

# Heißt

Geringer Teer- und Schwefelgehalt, daher ruffreie und geruchlose Verbrennung, Geringer Aschengehalt, keine Schlacken, daher gleichmäßiges Feuer, langanhaltende Glut.



Gleiche Stückgröße, daher weitestgehende Wärmeausnutzung, Handliche Form, Sparsamer Brennstoff für häusliche, gewerbliche und industrielle Feuerungen. Vorzüglich für Zentralheizungen und Bäckereien.

# Brickets

### Gottesdienst-Ordnung.

#### Evangelische Gemeinde.

Sonntag, den 14. September 1924.

**Trinitatisstraße.** 8.30 Predigt, Hl. Dahn; 10 Predigt, Hl. Dahn; 11.15 Kinder Gottesdienst, Hl. Dahn 11.15 Christenlehre, Hl. Dahn; 12.15 Kirchenmusik, Hl. Dahn; 13.15 Sonntagsschule, Hl. Dahn; 14.15 Kirchenmusik, Hl. Dahn; 15.15 Jugendgottesdienst, Hl. Dahn.

**Friedensstraße.** 9.30 Einführung von Stadtpfarrer Bender durch den Dekan, Kirchenrat von Schöpfer, Predigt Hl. Dahn; 10.15 Kirchenmusik, Hl. Dahn; 11.15 Kinder Gottesdienst, Hl. Dahn; 12.15 Kirchenmusik, Hl. Dahn; 13.15 Sonntagsschule, Hl. Dahn; 14.15 Kirchenmusik, Hl. Dahn; 15.15 Jugendgottesdienst, Hl. Dahn.

**Waldstraße.** 9.30 Predigt, Hl. Dahn; 10.15 Predigt, Hl. Dahn; 11.15 Kinder Gottesdienst, Hl. Dahn; 12.15 Kirchenmusik, Hl. Dahn; 13.15 Sonntagsschule, Hl. Dahn; 14.15 Kirchenmusik, Hl. Dahn; 15.15 Jugendgottesdienst, Hl. Dahn.

**Waldstraße.** 9.30 Predigt, Hl. Dahn; 10.15 Predigt, Hl. Dahn; 11.15 Kinder Gottesdienst, Hl. Dahn; 12.15 Kirchenmusik, Hl. Dahn; 13.15 Sonntagsschule, Hl. Dahn; 14.15 Kirchenmusik, Hl. Dahn; 15.15 Jugendgottesdienst, Hl. Dahn.

**Waldstraße.** 9.30 Predigt, Hl. Dahn; 10.15 Predigt, Hl. Dahn; 11.15 Kinder Gottesdienst, Hl. Dahn; 12.15 Kirchenmusik, Hl. Dahn; 13.15 Sonntagsschule, Hl. Dahn; 14.15 Kirchenmusik, Hl. Dahn; 15.15 Jugendgottesdienst, Hl. Dahn.

**Waldstraße.** 9.30 Predigt, Hl. Dahn; 10.15 Predigt, Hl. Dahn; 11.15 Kinder Gottesdienst, Hl. Dahn; 12.15 Kirchenmusik, Hl. Dahn; 13.15 Sonntagsschule, Hl. Dahn; 14.15 Kirchenmusik, Hl. Dahn; 15.15 Jugendgottesdienst, Hl. Dahn.

**Waldstraße.** 9.30 Predigt, Hl. Dahn; 10.15 Predigt, Hl. Dahn; 11.15 Kinder Gottesdienst, Hl. Dahn; 12.15 Kirchenmusik, Hl. Dahn; 13.15 Sonntagsschule, Hl. Dahn; 14.15 Kirchenmusik, Hl. Dahn; 15.15 Jugendgottesdienst, Hl. Dahn.

**Waldstraße.** 9.30 Predigt, Hl. Dahn; 10.15 Predigt, Hl. Dahn; 11.15 Kinder Gottesdienst, Hl. Dahn; 12.15 Kirchenmusik, Hl. Dahn; 13.15 Sonntagsschule, Hl. Dahn; 14.15 Kirchenmusik, Hl. Dahn; 15.15 Jugendgottesdienst, Hl. Dahn.

**Waldstraße.** 9.30 Predigt, Hl. Dahn; 10.15 Predigt, Hl. Dahn; 11.15 Kinder Gottesdienst, Hl. Dahn; 12.15 Kirchenmusik, Hl. Dahn; 13.15 Sonntagsschule, Hl. Dahn; 14.15 Kirchenmusik, Hl. Dahn; 15.15 Jugendgottesdienst, Hl. Dahn.

**Waldstraße.** 9.30 Predigt, Hl. Dahn; 10.15 Predigt, Hl. Dahn; 11.15 Kinder Gottesdienst, Hl. Dahn; 12.15 Kirchenmusik, Hl. Dahn; 13.15 Sonntagsschule, Hl. Dahn; 14.15 Kirchenmusik, Hl. Dahn; 15.15 Jugendgottesdienst, Hl. Dahn.

**Waldstraße.** 9.30 Predigt, Hl. Dahn; 10.15 Predigt, Hl. Dahn; 11.15 Kinder Gottesdienst, Hl. Dahn; 12.15 Kirchenmusik, Hl. Dahn; 13.15 Sonntagsschule, Hl. Dahn; 14.15 Kirchenmusik, Hl. Dahn; 15.15 Jugendgottesdienst, Hl. Dahn.

**Waldstraße.** 9.30 Predigt, Hl. Dahn; 10.15 Predigt, Hl. Dahn; 11.15 Kinder Gottesdienst, Hl. Dahn; 12.15 Kirchenmusik, Hl. Dahn; 13.15 Sonntagsschule, Hl. Dahn; 14.15 Kirchenmusik, Hl. Dahn; 15.15 Jugendgottesdienst, Hl. Dahn.

**Waldstraße.** 9.30 Predigt, Hl. Dahn; 10.15 Predigt, Hl. Dahn; 11.15 Kinder Gottesdienst, Hl. Dahn; 12.15 Kirchenmusik, Hl. Dahn; 13.15 Sonntagsschule, Hl. Dahn; 14.15 Kirchenmusik, Hl. Dahn; 15.15 Jugendgottesdienst, Hl. Dahn.

**Waldstraße.** 9.30 Predigt, Hl. Dahn; 10.15 Predigt, Hl. Dahn; 11.15 Kinder Gottesdienst, Hl. Dahn; 12.15 Kirchenmusik, Hl. Dahn; 13.15 Sonntagsschule, Hl. Dahn; 14.15 Kirchenmusik, Hl. Dahn; 15.15 Jugendgottesdienst, Hl. Dahn.

**Waldstraße.** 9.30 Predigt, Hl. Dahn; 10.15 Predigt, Hl. Dahn; 11.15 Kinder Gottesdienst, Hl. Dahn; 12.15 Kirchenmusik, Hl. Dahn; 13.15 Sonntagsschule, Hl. Dahn; 14.15 Kirchenmusik, Hl. Dahn; 15.15 Jugendgottesdienst, Hl. Dahn.

## Achten Sie darauf



daß Ihre Wäsche nicht durch Reiben und Bürsten oder scharfe Waschmittel verdirbt, sondern nur mit Dr. Thompsons Seifenpulver (Marke Schwan) gereinigt wird. Dr. Thompsons Seifenpulver in Verbindung mit dem modernen Bleichmittel Seifix vereinfacht die Arbeit auf verblndende Weise und liefert nach viertelstndigem Kochen eine prachtvoll gebleichte, tadellose Wäsche.



## „Seifix“ berall zu haben

O, wie muß man sich doch gut kühlen! Seifix darf nicht wieder fehlen.

Dr. Thompsons Seifenpulver (Marke Schwan) das Paket 30 Pfg. — SEIFIX, modernes Bleichmittel, das Paket 15 Pfg.

### Sthle

werden schon a. gut ge-  
eichten, rep. u. a. gepol-  
r. Zollkolor, D. 6, 12

#### Wie neu werden abgeblt

Ledersofa  
Ledersthle  
Lederessel  
Anilinlederpolsterung  
dauerhaft und billig  
ausgeführt.  
Briele erltzt u. D. V. u.  
an die Reichsbank, 1924







**National-Theater Mannheim.**  
**Sonntag, den 14. Sept. 1924**  
 1. Vorstellung außer Miete  
**Lohengrin**  
 Romantische Oper in drei Akten von Richard Wagner.  
 Spielleitung: Karl Mair.  
 Musikal. Leitung: Werner von Hlow.  
 Anfang 8 Uhr. Ende gegen 10 1/2 Uhr  
 Heinrich der Vogler, deutscher König  
 Lohengrin  
 Elsa von Brabant  
 Herzog Gottfried, ihr Bruder  
 Friedrich v. Trübsch, braunschweigischer Graf  
 Otrud, seine Gemahlin  
 Der Herrscher von König

Math. en Frank  
 Alfred Fährsch  
 Atome Geier  
 Christine Zisch  
 Hans Bahling  
 Ann Karasch  
 Hans Fidenzer

**Neues Theater im Rosengarten**  
**Sonntag, den 14. September 1924**  
**Fussel oder Der Druckfehler**  
 Grotteske in 3 Akten von Herbert Kraus  
 in Szene gesetzt von Eugen Felber  
 Anfang 8 Uhr. Ende gegen 10 Uhr  
 Bürodirektor Fussel  
 Frau Fussel  
 Oberschreiber Buttermann  
 Sekretär Nachtigall  
 Registrator Hopp  
 Herr Florian  
 Der Bürovorsteher  
 Frau Buttermann  
 Frau Nachtigall  
 Frau Hopp  
 Der Kassierer  
 Erster  
 Zweiter  
 Dritter

Anton Gsagl  
 Julia Sandras  
 Josef Kerkert  
 Fritz Linn  
 Ernst Sladock  
 Ernst Langhein  
 Hans Udoeck  
 Elise de Laack  
 Leon Blasenfeld  
 Helene Leydenius  
 Georg Köhler  
 Richard Eggarter  
 Walter Feisenstein  
 Harry Bender

**V. f. L.**  
**Sportplatz Neckarau, Altriperfähre**  
 Haltestelle Linie 16 und Hauptbahn  
**Morgen Sonntag, nachmittags 3 Uhr**  
**entsch. Aufstiegs spiel**  
 gegen \*8574  
**Kaiserslautern**  
 vorher: Waldhof — V. f. L. (Ers.-Liga)  
 Wiedereröffnung eines

**hsh Anfängerkurses**  
 am 6578  
 Montag, d. 15. September  
 abends 7 Uhr 5295  
 in der U 2-Schule  
 Wöhrschmiedelung (Eingang  
 zwischen U 2—U 3). — Besondere Leitung! — Ein  
 bewährter Abend Beginn unserer  
 Fortbildungs- und Diktatabende  
 in der U 2-Schule (Knaben- u. Wöhrschmiedelung)  
 Stenographen-Verein Stolze-Schrey.

**Institut für hoh. Klavier u. Seminar**  
 Instrumental- (Violone etc.) und Gesangslehre  
 (Solo- und Ensemble)  
 Geogr. 1916 Mannheim, M. 4, 1 Tel. 10653  
 Vollständige Ausbildung in allen Fächern  
 der Musik von den ersten Anfängen  
 (8. Lebensjahr ab) bis zur höchsten Stufe.  
 Das Schuljahr 1924/25 beginnt am  
 1. Sept. 1924 u. endigt mit 30. Juli 1925  
 zur Zeit Neuaufnahme in allen Klassen,  
 auch Neuaufnahme ins Seminar,  
 (berufliche Ausbildung nach den Bestimmungen  
 des D. Musikb. Verbands) 6502

Honorar  
 monatlich:  
 Vorkursunterricht: Anfänger u. 1. u. 2.  
 Kursjahre: M. 10, 12 u. 14.—  
 Mittelschulunterricht: 1., 2. und 3.  
 Mittelstufe: M. 16, 18 u. 20.—  
 Hochschulunterricht: 1., 2. und 3.  
 Oberstufe: M. 22, 24 u. 26.—  
 1. u. 2. Kursjahre: M. 30 u. 35.—  
 Sonder- (Weiter-) Kurse: M. 40.—  
 Seminarunterricht:  
 Haupt- u. Seminarjahre: M. 47.—  
 Die Leitung zu den Stoffen erfolgt aufgrund  
 des Ergebnisses der Aufnahmeprüfung.  
 Sprechtunde der Direktion u. Prop. erhältlich:  
 täglich von 5—6 Uhr, Zimmer 4 der Anstalt  
 M. 4, 1 eine Treppe.

**Helene F. L. Mootz (dipl.)**  
 \*8788 Rheindammstr. 15.

**Wiederbeginn des Klavierunterrichts**  
**Neuanmeldungen**  
**ab Montag, 15. September.**  
 Kammerpädagogin Betty Köfeler

**Beginn des Gesangs-Unterrichts 16. Septbr.**  
 Anmeldungen schriftlich A 3, 6a. \*8778

**Meine Klavierstunden**  
**beginnen wieder ab 15. Sept.**  
 Anmeldungen täglich 2—7 Uhr.  
 \*8744 Albert Bitterwolf, M. 2, 16.  
 Habe meinen

**Unterricht im Violin- und Klavierspiel**  
 wieder aufgenommen und nehme noch Anmel-  
 dungen von 2—7 Uhr entgegen. \*8813  
 Musikdirektor Friedrich Gelfert, U 6, 12, am Ring

**Knabenerziehungsheim Baden-Baden**  
**Viktoria-Pensionat** 62150  
 Aben. jährl. Kosten 3. Erholung u. Höher-  
 berung. Stille Ruhe. Deutsches. Eigenes  
 prachl. direkt bei Baden gelegenes Heim.  
 herrl. Terrassen. Telefon Nr. 21.  
 Belphebe und Kustfante d. Dir. Böhler.

**Asthma**  
 in heilbar, auch in gealterten  
 Fällen. Dauererfolge durch die  
 Dr. med. Alberts Asthma-  
 kur. Vertikale Sprechstunde in Mannheim, Rhein-  
 dammstr. 18, 1. Treppe, Donnerstags von 10—11 Uhr.  
 62015

**Sie sparen Geld**  
 wenn Sie jetzt Ihren Bedarf in neu  
**Herren- und Damen-Stoffen**  
 für Kost. Vor. Kattun, Woll einholen.  
**St. Eisenhauer**  
 K 1, 4 Breitestrasse K 1, 4

**Vereinigte Konzertleitungen G. m. b. H.**  
**Heute Sonntag, abds. 8 Uhr, Harmonie, D 2, 6**  
**Letztes Gastspiel der Göttinger Puppenspiele**  
**das ergötzliche Spiel vom Dr. Faust**  
 Karten von 0,40 bis 2.— zuzügl. 10% Steuer  
 während des ganzen Sonntags i. d. Harmonie

**Sixtinische Kapelle**  
 Leitung: Monsignore Raffaele C. Casimiri.  
 Karten von 1.50 bis 8.— zuzügl. 10% Steuer  
 23. Sept., Dienstag, Musensaal, abds. 7 1/2 Uhr  
**Einziges Konzert! Violinabend**  
**Prof. Adolf Busch**  
 am Flügel Heinz Mayer  
 Werke v. Tartini, Bach, Reger, Paganini  
 Brahms - Joachim  
 Karten von Mk. 1.— bis 6.— zuzügl. 10% Steuer

26. Sept., Freitag, abds. 7 1/2 Uhr, Musensaal  
**Lieder- und Arien-Abend Kammer Sänger**  
**Heinrich Schlusnus**  
 Bariton der Berliner Staatsoper  
 am Flügel: Dr. Felix Günther  
 Lieder von: Beethoven, Dvorak, Hugo Wolf  
 Arien von: Tschairowsky und Verdi aus  
 Eugen Onegin und Rigoletto.  
 Karten von 1.— bis 5.— zuzügl. 10% Steuer

4. Okt., Samstag, abds. 8 Uhr, Nibelungensaal  
**Berliner Staats- und Domchor**  
 Karten von 1.— bis 6.— zuzügl. 10% Steuer  
 Karten für alle Veranstaltungen an den Vor-  
 verkausstellen der Vereinigten Konzertlei-  
 tungen G. m. b. H.: Konzertkasse Heckel,  
 O 3, 10, Mannheimer Musikhaus, P 7, 14a,  
 Blumenhaus Tattersall, Schwetzingerstr. 16.  
 Für das Konzert des Chors auch im  
 Verkehrsverein Rathausbogen

**Vereinigte Konzertleitungen G. m. b. H.**  
 Sonntag, 21. Sept., Abm. morg. 6:30 ab Rheindammstr.  
**Rheindampferfahrt**  
**Mannheim-Koblenz**  
 mit Aufenthalt in Braubach, unterhalb der  
 berühmten Marksburg und Oberlahnstein  
 mit Gelegenheit zum Besuche der Burg  
 Stolzenfels und des Lahntals. Aufenthalt in  
 Koblenz ca. 3 Stunden.

**Rückfahrt mit Sonderzug**  
 ab Koblenz 7 Uhr, ab Rhens und Capellen  
 entsprechend später zur Aufnahme der in  
 Braubach und Oberlahnstein verbleibenden  
 Mitreisenden.  
 Auf dem Dampfer: Musikkapellen, Bewirt-  
 schaftung bei mäßigen Preisen, Unterhaltung  
 Laute-Vorträge durch Agnes Deisars.  
 Beteiligungskarten für die Dampfer und  
 Eisenbahnfahrt zu Mk. 14.— an den Vor-  
 verkausstellen der Vereinigten Konzertlei-  
 tungen: Heckel, O 3, 10, Mannheimer Musik-  
 haus, P 7, 14a, Blumenhaus Tattersall.

**Musikalische Akademie**  
 des Nationaltheater-Orchesters Mannheim e.V.  
 Einladung zum Abonnement auf  
**8 Konzerte im Winter 1924/25 im Musensaal**  
 jeweils abds. 8 1/2 Uhr.  
 7. Oktbr. 28. Oktbr. 18. Novbr. 9. Dezbr.  
 13. Januar 3. Februar 3. März 24. März  
 unter Leitung von Generalmusikdirektor  
**Richard Lert**  
 Solisten: Hona Durigo (Zürich, Alt), Arnold  
 Pöschel (Budapest, Cello), Heinrich Rep-  
 kamper (Stuttgart, Basses), Juan Mader  
 (Spanien, Violine), Max Kargel (Mannheim,  
 Violine), Nicola Orloff (Berlin, Klavier), Gast-  
 dirigent des 5. Konzertes Erich Kleiber  
 (Generalmusikdirektor Staatsoper Berlin)  
 8. Konzert: Te Deum von Braunsels unter  
 Mitwirkung des Musikvereins e. V.

**Die vorjährigen Abonnenten**  
 können ihr Anrecht auf dem bisher inne-  
 gehaltenen Platz innerhalb 2 Tagen noch  
 geltend machen bei den Vereinigten Konzert-  
 leitungen G. m. b. H., L 13, 24, sofern das  
 bisher nicht geschehen ist. Nachricht über  
 Ausgabeort und den Zeitpunkt wird den  
 Abonnenten direkt zugestellt.

**Neue Abonnenten**  
 können noch für die Konzerte aufgenom-  
 men werden. Anmeldung auf Neuanom-  
 nements wolle man schriftlich bis zum  
 25. September an die Vereinigten Konzert-  
 leitungen L 13, 24 oder an eine ihrer Vor-  
 verkausstellen: Heckel, O 3, 10, Mannh.  
 Musikhaus, P 7, 14a, schriftlich richten.

**Die Preise:** sind aus den Plakaten an  
 Anschlagsstellen ersichtlich.  
**Zahlungsbedingungen:** mit Rücksicht auf  
 die wirtschaftlichen Verhältnisse können die Abonnement-  
 preise in 2 Raten gezahlt werden und zwar:  
 60% des Gesamtbetrages bei Entgegennahme  
 der Karten, 40% bis spätestens 10. Jan. 1925.

**Zentral-Heizungen**  
 Reparaturen, Instandsetzung sowie Be-  
 dienung v. Privatheizungen aller Systeme  
 übernimmt langjähriger Fachmann 83987  
**N. Spies, mechanische Werkstatt**  
 Telefon 9189 83987 Fuhrenweg 33

**Motorräder - Fahrräder**  
 zu äußerst günstigen Preisen. 630  
 Zahlungsvereinfachung.  
 Gummi konkurrenzlos billig.  
 Albert Joachim, O 3, 20 u. Moerfeldstr. 43, Tel. 7597

**Einmalige**  
**nie wiederkehrende Gelegenheit**  
**Wir verkaufen nur noch bis 20. September**  
 auf Grund des Ermächtigungsgesetzes nicht zur Ablieferung  
 gelangte Reparationsaufträge u. A. weit unter Selbstkosten:  
**15 Speisezimmer von G.M. 650.— bis 2250.—**  
**25 Herrenzimmer „ „ 595.— „ 1480.—**  
**10 Schlafzimmer „ „ 595.— „ 1885.—**  
**40 Wanduhren (Regulatoren) mit 8 Tage Gehwerk „ G.M. 28.—**  
 sowie Einzeilmöbel in grosser Zahl wie:  
**Tische, Rauchtische, Consollische mit Spiegel, Garderobe-  
 Möbel, Dielen-Möbel etc.**  
 Sämtliche Modelle sind von aussergewöhnlichem Geschmack und in der von uns  
 bekannten guten Qualität in verschiedenen Holzarten, teils gewichtet, teils poliert.  
**Ab 9. September zollfreie Einfuhr nach dem besetzten Gebiet.**  
**Alter's Möbel-  
 und Kunstgewerbehaus G. m. b. H.**  
 Elisabethenstr. 34 Darmstadt Elisabethenstr. 34

**Helmut**  
 Die neuen Telefonnummern  
 Allynstraße 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100

**Karlsruher Herbstwoche**  
 Sept.—Okt. 1924  
 Sonderwoche des Bad. Landestheaters  
 Große Chor- u. Orchesterkonzerte / Kammermusikabende / Singschul-  
 ausführungen in Durach u. Ettlingen / Kunst-, Industrie-, Architek-  
 tur- und gewerbliche Ausstellungen: Badisches Landesmuseum /  
 Badische Kunsthalle / Badischer Kunstverein / Karlsruher Gemälde-  
 gallerie / Badisches Landesgewerbeamt / Städtische Ausstellung-  
 halle / Ausstellung der gestirnten Hans-Thoma-Graphik in der  
 Orangerie / Landwirtschaftliche Ausstellungen hier und in Durach /  
 Technische Woche / Wissenschaftliche Vorträge mit Exkursionen /  
 Alemannisch-pfälzisch-fränkischer Sonntag / Heimath. Festzug  
 Sport und Turnen (Jugend-Turn- und Sportsonntag mit Festzug)  
 Schaulustermittelbewerf / Pferderennen / Märkte. 62184  
 Kunst- u. Programm-Verkehrsverein Karlsruhe, Rathaus.

**Park-Hotel Mannheim**  
 Morgen Sonntag, d. 14. September  
 letzter Renntag mittags u. abends  
**KONZERT**  
 in den neu hergerichteten Sälen.  
 Vorausbestellung von Tischen für Mittag-  
 und Abendessen erbeten.  
 \*8579 Telephone 8365 / 70.

**70% ERSPARNIS**  
 für sämtliche Industrie- und Gewerbezüge  
 erstellt der  
**MWM-DIESELMOTOR**  
 ohne Kompressor  
 Denn dieser  
 jederzeit betriebsbereite Dauerbetriebsmotor  
 kostet bei einem Preise von 2 1/2 Pfg. pro PS, die kW-St. zu 4 Pfg.  
 Fordern Sie unter Angabe Ihres Kraftbedarfs sofort unverbindliches Angebot.  
 MOTORWERKE MANNHEIM & S., vvm. Des. Alt. stahlher Motorbau

**Nordd. Honig- und Wachs-Werk**  
 G. m. b. H. Visselhövede. Gegr. 1889.  
**Mannheimer Adress-Buch**  
 Druckerei Dr. Haas G. m. b. H. E 6, 2.

Klein Leder,  
 daher  
 billige Preise.

**Gute**  
 strapazierfähige moderne  
**Anzüge**  
 Regenmäntel, Haussack,  
 Windjacken, Kasack, in  
 den neuesten Farben und  
 Formen kasson sie sehr  
 billig im Kaufhaus der  
 Herren-Modellierung  
 haben: Jakob Ringel  
 Lanten 03, 48, im unter-  
 bod. d. Mohrenapotheken  
 Der weiteste Weg  
 macht sich bezahlt

**Aufarbeiten**  
 von Möbel, Matrosen  
 Tapetieren  
 bei guter Arbeit und  
 billig. Berolin. \*8811  
 G. Stein, Reduzen,  
 Gertrudstr. 7.  
**Laubsäge- und  
 Schnitzholz**  
 64, Haberstadt  
 Holzwaren \*8817  
 G 6, 4 neb. Apfelbrot

**Zum gude Drobbe**  
 Langstr. 19 Tel. 7743 Laurenzstr. 1  
 Heute und Sonntag  
**Schlachtfest mit Konzert**  
 wozu freundlichst einladet \*8811  
 Familie Dörrenberger.

**Jungbusch-Garage Tel. 9972**  
 Nähe Marktplatz H 7, 30  
**Auto-Benzin**  
 Liter 34 Pfg. 6574

**S. F. M.**  
 Wenn Sie die Wäsche schonen und blen-  
 dend weiß erhalten wollen, machen Sie  
 bitte eine Probe mit unseren:  
**S. F. M. Sparkernseife**  
 65/66% Fettgehalt  
**S. F. M. Kernseifenpulver**  
 40% Fettgehalt  
 Wir sind überzeugt, daß Sie künftig keine  
 andere Waschmittel mehr verwenden wollen  
 Gratismuster stehen zur Verfügung.  
**Südd. Fettschmelze e. G. m. b. H.**  
 Mannheim, Schlachthof, Tel. 283

**Pallabona-Puder**  
 reinigt und entfetet die Haut und  
 trocknet sie, macht sie locker und  
 leicht zu frisieren, verleiht  
 seinen Duft. Zu haben in Friseur-  
 geschäften, Parfümerien, Droge-  
 rierien und Apotheken. 6575

**Bubis Erlebnisse und Streiche.**  
 Bubis ist ein Galgenrid. Seit alter Zeit  
 hat ihn über die Hecken zu sich auf sein Land  
 eingeladen und Bubis dankt es ihm dadurch, daß  
 er alle möglichen und unmöglichen Streiche an-  
 stellt. Döhner und Gänse denkt er als kleine  
 Hühner, und der Bauer bei dem Bubis heute  
 steht, Bubis Erlebnisse keine Arbeitsleistung  
 mehr. Nicht einmal der gute alte Bubis ist  
 vor seinen Streichen. Bubis ficht ihn eben im  
 Diebstahl seinen Nachmittagsstiefel halten und  
 abstreift durch welche Vorarbeit er den  
 Hühner konnte. Ein Gedanke kommt ihm, Bubis  
 geht er ins Haus, und in Gegenwart eines  
 Spiegels dreh er im Ru. Cofola. Bubis mit der  
 Weillaut-Creme Bubis und denkt den  
 nun als Spiegel und Spiegel. Bubis  
 länger langsam zu schmoren an und gleich  
 et unklar aus dem Schlafe erwachen.  
 Bubis, der erschiffte Terpenzinöl  
 erzeugt im Ru. Köhnen, dauerhafte  
 mehr das Leder weich und gefühllos und ver-  
 lätet Brüche und Risse. Ein Schuh, welcher mit  
 Bubis behandelt wird, kann nachmalig so lang  
 getragen werden, wie einer, welcher mit un-  
 wertigen Cremes geratet wird. Bubis und  
 beidseitig nur Bubis und werden die  
 Bubis - Terpenzinöl - Creme  
 immer für die Schuhe nehmen.  
 Bäderei, Gen. Hebril, Schwenninger u. S.